

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlags-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren: Buchdruck 4/8, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Braunschweiger Str. 5, und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 1.20 Pf., monatlich 6.00 Pf., vierteljährlich 19.00 Pf. (einschließlich P-Postgebühr), durch die Post bezogen vierteljährlich 19.00 Pf.

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 4.— Pf. Stellenangebote, Familienanzeigen 0.50 Pf., Geschäftsleute, Verträge, Verdingungen und Wohnungs-Anzeigen 0.50 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 0.30 Pf., das letzte Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren-Buchdruck 4/8 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Eine Frage an den Oberreichsanwalt.

### Die Verhandlungen in London.

Die Londoner Besprechungen, die von dem englischen Ministerpräsidenten und Briand geführt werden, haben nach den bisher vorliegenden Pressestimmen noch nichts Positives ergeben. Die Redungen der verschiedenen maßgebenden Blätter Frankreichs und Englands weisen inhaltlich derartige Unterschiede auf, daß es kaum möglich erscheint, über den tatsächlichen Stand der Beratungen auch nur einen Ueberblick zu erhalten. Die Zeit gibt wieder einmal Gelegenheit zu den bekannten Sensationen, die schon nach wenigen Stunden wie Seifenblasen zerplatzen. Am wenigsten Wahrscheinlichkeit hat sicher der angeblich von Churchill ausgelegte und von Lloyd George übernommene Plan eines sogenannten Bündnisses mit Deutschland. Wir können uns kaum denken, auf welcher Grundlage unter den heutigen Umständen eine solche Koalition zustande kommen könnte, und es erscheint deshalb am besten, diesen Plan ohne Diskussion zu all den Plänen zu legen, die innerhalb weniger Monate von Ententepolitikern ausgeheckt wurden und bald zum Untergang verurteilt waren. Eines lassen jedoch die Blättermeldungen mit einer gewissen Bestimmtheit durchblicken und zwar daß die Frage des Wiederaufbaues Europas die Besprechungen hauptsächlich ausfüllt, und daß man keine Neigung besitzt, in der bisher üblichen Art mit militärischen Befehlen die Verhältnisse in bestimmte Bahnen zu drängen. Das Bestreben läuft darauf hinaus, die europäischen Mächte an den Verhandlungstisch zu bringen; was hierzu im Augenblick noch fehlt, ist die Grundlage, auf der die Verhandlungen geführt werden sollen. Bei den Londoner Besprechungen spielt diese Grundlage eine gewisse Rolle.

Von den bisher angeblich vorgeschlagenen Kompromißlösungen der beiden Ministerpräsidenten hat die, von der „Daily Mail“ veröffentlichte Formulierung, Lloyd Georges am meisten Wahrscheinlichkeit für sich. Die Vorschläge sind äußerlich sachlich abgefaßt und lassen von ihrer Vermittlung und Auswirkung äußerst viel versprechen:

1. England wird auf seinen Anteil an den Reparationen verzichten;
2. England wird Frankreichs Schulden aufheben und dafür von Frankreich deutsche Schuldcheine in ebenso hoher Höhe entgegennehmen, die es dann vernichten wird;
3. Als Kompensation wird die Entente in eine Allianz umgewandelt werden. Frankreich soll sich verpflichten, abzurufen und keine gegen England gerichteten Rüstungen zur See unternehmen. England wird Frankreich gegen Angriffe zur See beschützen.
4. Diese Abmachungen werden einer europäischen Konferenz zur Genehmigung unterbreitet werden, zu der auch Rußland eingeladen würde.

### Der amtliche Bericht.

London, 20. Dezember. Die Konferenz tagte von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr. Sie leitete die Prüfung des Standes der Reparationsfrage fort und zog darauf die Verhältnisse in Deutschland und die Hilfsquellen in Betracht, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu Gebote stehen. Insbesondere erwog die Konferenz Mittel zur Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Europas. Die Konferenz wird morgen um 11 Uhr vormittags ihre Beratungen wieder aufnehmen.

### Loucheur und Rathenau.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die Verhandlungen des französischen Wiederaufbau-Ministers Loucheur mit Rathenau werden von der englischen und französischen Presse bestritten. Die Anwesenheit Rathenaus selbst sucht man von allen Seiten immer noch zu deuten, ohne jedoch zu erfahren, welches der Zweck der Londoner Reise ist.

Der „Temps“ legt in seiner gestrigen Abendausgabe den Standpunkt dar, den Frankreich seine Meinung nach bei den Londoner Besprechungen durchsetzen müßte. Das Blatt schreibt, es habe keinen Zweck, Deutschland von den 132 Milliarden seiner Schuld etwas nachzulassen. Nicht die letzte Milliarde bereitet Deutschland Schwierigkeiten, sondern die nächste. Deutschland könne diese Milliarde nicht bezahlen, weil es bevorzugte Stände gäbe, die nicht zahlen wollen. Deutschland dadurch entgegenzukommen, daß England auf die Zahlung der französischen Schuld verzichte und dafür deutsche Schuldverschreibungen annehme, sei nicht angängig. Deutschland muß zahlen. Da man im April dieses Jahres diesen Grundsat aufgestellt habe, dürfe man ihn auch im Dezember nicht fallen lassen, weil man sonst auf den betrüblichen Bankrott Deutschlands eine Prämie aussehen würde. Notwendig sei, daß alle Gläubiger Deutschland Rat und Hilfe zu entgegennähmen, allerdings werde es dabei eine große Schwierigkeit geben, weil die deutschen Leistungen in dieser Hinsicht so zahlreich werden würden, daß man sie für die jetzt betroffenen Gebiete allein nicht verwenden könnte. Deshalb sollten diese in ganz Frankreich zu Notstandsarbeiten herangezogen werden, wie z. B. zu Kanalisationsarbeiten, elektrischen Anlagen usw. Dabei bliebe trotzdem die Notwendigkeit einer teilweisen Bezahlung in Gold bestehen. Diese Geldsumme könnte Deutschland allerdings nur durch eine auswärtige Anleihe aufbringen, die zu erhalten sehr

schwierig sei. Die kleinen Bürger und Beamten und Arbeiter litten unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr, während einzelne bevorzugte Klassen sich nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch die Niederlage bereichert hätten und sogar den Bankrott Deutschlands dazu benützen würden, um sich den Steuerzahlungen zu entziehen. Aus diesem Grunde, schließt der „Temps“, müsse eine energische alliierte Finanzkontrolle eingeführt werden, damit die Reichsregierung auch den bevorzugten Klassen Steuern auferlege, durch die sich diese Bevorzugten ihren Verpflichtungen nicht entziehen könnten, weil es sonst in Deutschland zu einer Revolution käme. Das sonderbare und plötzliche Mittel des „Temps“ mit den deutschen Arbeitern ist doch rechtlich auffällig.

### Eine Frage an den Oberreichsanwalt.

Zum Prozeß gegen Jagow und Genossen schreibt die Sozialistische Korrespondenz für In- und Ausland:

Die Haltung der Reichsanwaltschaft im Kapp-Prozeß hat den Zorn der „Deutschen Tageszeitung“ und ein gemessenes Lob der „Leipziger Volkszeitung“ hervorgerufen. Das könnte den Eindruck erwecken, als ob die Reichsanwaltschaft alles Mögliche getan hätte, um die kappistischen Hochverräter der verdienten Strafe zuzuführen.

Wir sind nicht dieser Auffassung. In den Plaidoyers des Jagow-Prozesses, namentlich in den Schlussworten der Angeklagten, ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht an Stelle von Hochverrat nur ein milderes Vergehen vorliegt. Der berühmte Traugott Haack v. Jagow wollte sich z. B. auf die Platte der Annahme eines öffentlichen Amtes retten, und wenn ihm dies gelänge, würde er entweder unter die Amnestie fallen oder mit ein paar Hundert Mark am Geld gekrafft mit seinem frechten Gesicht der Welt den Gerichtssaal verlassen.

Bei den anderen Hochverrätern, den Linksputzschiffen, hat man freilich auch neben Hochverrat noch andere Gesetzbrechungen angezogen, aber nicht mildere, sondern noch härtere. Alle die armen verführten Kerle in Mitteldeutschland, die vor die außerordentlichen Gerichte gekommen sind, wurden wegen Hochverrat auch angeklagt des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz. Wurden sie nämlich danach verurteilt, dann war Festungshaft ausgeschlossen, und das Zuchthaus war ihnen sicher. Was hatten nun diese armen Eberlein-Opfer getan? Hatten sie Dynamit entwendet und Sprengungen vorbereitet? Nein, sie hatten selbst niemals Sprengstoff im Besitz gehabt und niemals daran gedacht, solche zu verwenden. Die Konstitution der Anklage war vielmehr die, daß es zur Verurteilung nach dem Sprengstoffgesetz genüge, wenn sich die Angeklagten einem Haufen angeschlossenen hätten, von dem andere Mitglieder Sprengstoffverbrechen beabsichtigten. Allen Angeklagten wurde deshalb die verführerisch unschuldige Frage vorgelegt, ob sie in ihrer revolutionären Truppe Leute mit Handgranaten gesehen hätten? Soweit sie diese Frage bejahten, waren sie dem Zuchthaus verfallen. Denn die Handgranaten enthalten Sprengstoff, und den Angeklagten war damit auch ihr eigenes Geständnis nachgewiesen, daß sie sich einem Haufen angeschlossenen hatten, den ihnen bewußt war, daß er Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz beabsichtigte. Uns sind Dutzende von Urteilen aus dem mitteldeutschen Justizstand bekannt, in denen Linksputzschiffen wegen Sprengstoffvergehens ins Zuchthaus gesteckt wurden, weil sie gesehen hatten, daß andere Leute bei dem Unternehmen Handgranaten trugen.

Nun vergegenwärtige man sich noch einmal das Bild des 13. März. Die wackeren Baltikumler, von Ludendorff, Jagow und Genossen früh um 6 Uhr am Brandenburger Tor feierlich empfangen, waren mit Handgranaten geradezu bespickt. Neben dem „Halbkreuz am Stahlhelm“, wie es in den Baltikumler Liedern heißt, war die Handgranate für die nächste Woche das Sinnbild des Berliner Stragenichens geworden. Jagow, Wangenheim und Schiele wollen nichts von den hochverräterischen Plänen Kapps gewußt haben; sie wollen lediglich als Gehilfen untergeordnete Dienste geleistet haben, ohne zu fragen, weshalb und wofür. Aber unmöglich kann einem dieser drei Herren am Brandenburger Tor oder in der Reichskanzlei entgangen sein, daß die Ehrhardt-Leute Handgranaten mit sich führten und entschlossen waren, sie zu gebrauchen. Da dies nicht im Auftrage der rechtmäßigen Regierung geschah, wie selbst Reichsanwalt Söltger zugeben mußte, ist damit der Tatbestand des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz ohne weiteres gegeben. Gleichwohl ist uns bisher nicht bekannt geworden, daß die Angeklagten in Leipzig darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß sie wie die Linksputzschiffen auch auf Grund der hier einschlägigen Paragraphen verurteilt werden könnten.

Und so entsteht unsere Frage an den Herrn Reichsanwalt: Ist Ihnen während der anderthalb Jahre Vorbereitungen auf den Jagow-Prozeß niemals der Gedanke gekommen, daß Sprengstoffverbrechen in Frage kämen? Und wenn ja, warum ist die Anklage nicht darauf ausgebeugt worden?

Selbst in dem Vorgehen der Leipziger Reichsanwaltschaft gegen die Kappisten finden wir noch immer den Unterschied derart, wie man Links- und Rechtsputzschiffen behandelt, ganz abgesehen von der Frage der Unteruchungshaft. Die Berechtigten Senate des Reichsgerichts aber scheinen uns dadurch charakterisiert, daß der offenbar kritische Rappes-Graf Ludendorff verurteilt worden ist. Ob man auch in einem etwaigen Eberlein-Prozeß die Herren Gesche und Delsner zum Eid zwingen würde? Die Reichsanwaltschaft mag sich im Jagow-Prozeß Mühe gegeben haben, ihre Objektivität zu erweisen; das wollen wir ihr gern zugeben. Aber daß sie diese schon erprobt hätte, müßen wir festsetzen.

### Reparationskommission und Kabinett Wirth.

Wir haben bereits mehrfach davor gewarnt, dem allzu optimistischen Auffassungen über die möglichen Ergebnisse der in London ausgenommenen Verhandlungen zu trauen. In der Tat hat man sich in manchen deutschen Kreisen der ganz naiven Erwartung hingegeben, es sei denkbar, daß Rathenau von London eine fix und fertige Milliardenanleihe, einen großzügigen Zahlungsausschub oder gar eine bedeutende Herabsetzung der Reparationslast überhaupt mitbrächte. Lediglich die so unsinnige Hoffnungen genährt haben, können inzwischen enttäuscht sein. Für jeden ruhig Denkenden mußte es von vornherein klar sein, daß die Sieger im Weltkrieg ihre vermeintliche Beute so leicht nicht würden fahren lassen.

Man muß sich immer wieder klar machen, wie kompliziert die Reparationsfrage ist. Deutschland kann nicht zahlen, weil seine Wirtschaft keine Ueberflüsse erzielt, und sein Kredit nahezu völlig erschöpft ist. Aber Frankreich braucht Geld; es will wieder aufbauen, kämpft selbst mit einem großen Defizit und einer gewaltigen Kriegsschuldenlast, und kann nicht einfach auf Zahlung für eine Reihe von Jahren verzichten. Dadurch wird ein Moratorium nahezu unmöglich. Gerade deshalb ist aber auch eine Anleihe sehr schwer zu erlangen. Denn mit vollem Recht hat in seiner Rede auf dem Pressefest der Kanzler gesagt, die sogenannten Reparationen seien ein Looph ohne Boden. Wenn aber weder Anleihe noch Moratorium, was dann?

Gegenwärtig wird in politischen Kreisen vielfach wiederum ein starker Optimismus genährt. Man glaubt zu wissen, daß die Note der deutschen Reichsregierung an die Reparationskommission von Rathenau in London zuvor mit Lloyd George und Loucheur durchgeprochen worden sei. Die Antwort der englischen Hochfinanz, daß Deutschland gegenwärtig weder einen kurzfristigen noch einen langfristigen Kredit bekommen könne, sei bereits als genügender Grund anerkannt, um das ganze Reparationsproblem noch einmal aufzurollen. Am Ende dieser Neuprüfung werde die Reparationslast als Ganzes wesentlich vermindert und für die festen Pflichten Zahlungen eine große internationale Anleihe gesichert sein; die variablen Zahlungen würden ganz wegfallen, sobald die Mark unter einem amerikanischen Cent stünde, es würden dann an ihrer Stelle nur Sachleistungen herbeigeholt werden.

Wir fürchten, daß auch diese Auffassung Deutschlands Lage allzu freundlich ansieht. Man brauchte nicht erst die peinlichen Gegenfragen der Reparationskommission abzuwarten, um sich denken zu können, daß diese Revision des Londoner Ultimatus nicht so leicht und glatt gehen werde, wie das wohl zu wünschen sei. Auch wir sind überzeugt, daß am Ende der Dinge irgend eine Regelung gefunden werden muß und wird, die etwa den oben gegebenen Richtlinien entspricht. Aber bis dahin wird ein weiter und dornenvoller Weg sein und wir möchten nicht vorher zu sagen wagen, ob es noch einen Monat, drei Monate oder auch ein halbes Jahr dauert, bis Deutschland einiges Entgegenkommen gefunden hat.

Die Rechtspresse leitet daraus her, daß die Erfüllungspolitik vollkommen bankrott gemacht habe. Man kann nicht gut törichter und gewissenloser einher schwärmen. Hätte Deutschland im Mai dieses Jahres auf der Erklärung bestanden, daß es nicht zahlen könne, was die Entente forderte, so wäre die Folge der sofortigen Einmarsch der französischen Truppen gewesen. Es ist ein großer, überraschender Erfolg, daß bereits neun Monate später die deutsche Regierung der Entente ruhig mitteilen kann, daß die Last unser Können übersteigt, ohne befürchten zu müssen, daß darauf gleich mit neuen militärischen Sanktionen geantwortet wird. Die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth hat eine Atmosphäre des Vertrauens und der Friedlichkeit geschaffen und dadurch Deutschland ungeheuerlich genützt. Wir möchten nicht soweit gehen, schon jetzt von einem Triumph der Erfüllungspolitik zu sprechen; aber die ersten Früchte beginnen zu reifen.

Niemanden wird es überraschen, daß trotzdem die nationalitäre Meute auch bei dieser Gelegenheit wütend gegen Wirth läuft und ihn am liebsten zerreißen möchte. Die Deutschnationalen haben keine Spur von Verantwortlichkeitsgefühl und nationalem Gewissen, ihnen geht

**Bereinigte Theater in Breslau.**  
 Direktion: Paul Szirmai.  
**Lobe-Theater, 14.174. Thalia-Theater.**  
 Dienstag, den 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
 Bühnenweltband Nr. 1-650  
**"Herbeth"**  
 Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 Bühnenweltband Nr. 1-650  
**"Herbeth"**  
 Erntefest  
**"Die Siebenmeilenknie!"**  
 abends 7 1/2 Uhr:  
 Bühnenweltband 651-1350  
**"Herbeth"**

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 7 Uhr:  
**"Häbe."**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
 Caspar'sche Komödie  
 Der König  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: Hans Heisterkamp

**Schauspielhaus.**  
 Opernbühne, Tel. Ring 2543.  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Die Langgräfin.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Das Dreimäderlhaus.**  
 Montag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der letzte Walzer.**  
 Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Wescott'schen.**

**Dominikaner!!!**  
 Punkt 7 1/2 Uhr:  
 bis zum Familien-Fest  
**Der lebende Tote**  
 2 neue glänzende Schiffe

**ZEPHYR-KINO**  
 Die Donnerstag:  
**Gebühren einer**  
 Mutter 3 Akte  
 1 1/2 Umläufe.  
**Lebenswelt**  
 5 Umläufe  
 abends 7 1/2 Uhr: Die 10 Jahre  
 werden wollen.

**Jupiter**  
 Bühnenstraße 37/2.

**Erpreßt!**  
 oder  
**Der Fluch der Vergangenheit.**  
 6 szenische Akte.  
 Freitag: 9:30  
**Halbweert!** 3. Teil  
**Eine gefährliche Fahrt**  
 5 hochspann. Akte.  
 im Freitag, den 22.  
**Die weichen Kissen von Navarburg.**

**Circus Busch**  
 eröffnet  
**Weihnachten**

**Stroh**  
 Lustspiele

**Neudorfstr. 35.**  
**Der weiße Tod**  
 5 Akte  
**Das Gemälde**  
 3 Akte  
**Uebe und Mude**  
 2 Akte

**Am**  
 Schweißkammer 37  
 Im Programm!  
 Der einzige hervor-  
 ragende Lustspiel-  
 schlagwerk  
**Die Herren**  
**Söhne**  
 4 Akte

**Der letzte große Erfolg des Jahres!**  
**Ein Sittenprunkfilm** des preussischen  
 Könighauses  
 der bekannte Roman „Die Tänzerin Barbara“ von Adolf Paul  
**Original-Prunk-Aufnahmen**  
 der königlichen Schloßtheater in Berlin, hervorragend  
 dargestellt durch: Reinhold Schünzel,  
 Harry Liedtke, Paul Hartmann,  
 Lydia Salomons, Rosa Valetti.  
**Friedrich der Große und seine Geliebte**  
 Im schamlosen 9666  
**Treiben der Fürstentöche**  
 Berlin, Paris, London  
 hebt sich inmitten üppigen Hoflebens die markant gespielte Gestalt  
**Friedrich des Großen**  
 vornehmlich ab, der auch in der Liebe die Wucht seines festen Willens zum Ausdruck bringt.

**Luft- und Feuerspiel**  
 Nur noch 3 Tage! Donnerstag wieder-  
 rufflich letzter Tag. Der edelste aller Filme.  
 Der Triumph deutscher Filmkunst!  
**Stagewort-Schlacht**  
 wie sie in Wirklichkeit war.  
 Einmal sehen unserer Nation  
 ein Denkmal zu setzen.  
 Von Adolph Scherz berichtet.  
 Aufnahmen:  
 Der große Krieger-Sensationsfilm:  
**Verlorenes Spiel** 5 Akte.  
 Hauptrollen: Lily Dandberg, Margda Lindt,  
 Fella Kampen.  
 Am Sonnabend (21. Abend) kündigt das Theater  
 geschlossen.  
 Unser Hauptkassier erkrankt wegen des Festes erst  
 am 1. Feiertag.  
 Der Weihnachtsplan bringt für diesen eine große  
 Überraschung.

**STRAUBURG** D.K.  
 Wegen Renovation und  
 Festprogramm-Vorbereitungen  
 bis einschl. 24. Dezember  
**geschlossen!**  
 Ab 1. Weihnachtstages:  
**Harry Piel.**

**Odeon-Apollo**  
 Weinstr. 53/55 Adalbertstr. 8  
 Lichtspiele  
 Ab Donnerstag: 7 1/2  
**Die Liebschaften**  
 des Fürsten  
 russisches Situenrama  
**Ein kräftiger**  
**Fiancé**  
 wird gesucht  
 Fella Schönbach 3 Akte  
**Mensch**  
**kennt den Dir**  
 Keilge im Film  
 Renard Odeon als  
 Weltmeisterfilm  
 in größter Sitten- und  
 Sensationswerk  
**Das Haus**  
**der Qualen**  
 (Roman illustriert) 4 Akte  
 Schreckensszenen beim  
 Ausbruch von 26 Löwen  
**Nachbericht**  
 Fella Gähler  
 Lustspiel in 3 Akten aus  
 der Zeit der Weimarerzeit

**Preiswerte Weihnachts-Geschenke!**  
 Musikhaus Melzer 36  
 Friedrich-Wilhelmstraße 36  
 987

Ab 1. Feiertag: **Demnächst** Ab 1. Feiertag:  
 das größte sportliche Ereignis der Welt!  
**Der Boxkampf des Jahrhunderts**  
 im Film  
**Carpentier-Dempsey**  
 (Europa) (Amerika)  
 im Kampf um die Weltmeisterschaft um  
 vor 2 Millionen Zuschauern um den Preis von 30 Millionen Mark.  
**Fledermaus-Lichtspiele**  
 Ohlauer Stadtgraben 21.  
 Beachten Sie unser Inserat in der Sonnabend-Nummer. 9877

**Eden**  
 Theater  
 Nikolaistraße 27  
 Von Dienstag, 9872  
 den 20. Dezember, bis  
 einschl. 2. Feiertag  
**2 Erstaufführungen!**  
**Störtebeker**  
 Der Mann,  
 der die  
 See und  
 Städte  
 plünderte!  
 6 Akte.  
 Ein abenteuerlicher Monumentalfilm aus Sage  
 und Geschichte.  
 Titelrolle: **Bruno Decarli.**  
 Die genial aufgebaute Handlung schafft Momente  
 von ungeheurer Wucht und Größe.  
**Der Stolz der Familie**  
 Lustspiel in 3 Akten  
 mit **Paul Heldemann**  
**Nobody**  
 13. Teil **Die Sonne von Transvaal**  
 Voranzeige: **Das indische Grabmal 2. Teil:**  
**Der Tiger von Eschnapur** gelangt vom 27. Dezember  
 bis einschl. 2. Januar zur Aufführung.

**ODEON-KINO**  
**Gehen Sie!!!**  
**Sehen Sie!!!**  
**Schicksalsketten!**  
 Blody Fox, Wild-West

**Klebe-Garten**  
**Schokolade**  
 282  
 Ludwigsstr. 12, 18 und 21.  
 Ab 28. Dezember, jeden Mittwoch  
**5 Uhr-Tanz-Tee**  
 Wein - Musik - Licht - Stube - Neue Musik.

Noch billige, praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
 Glas, Porzellan & Haushaltsartikel.  
**Berthold Gensert,**  
 Klosterstraße 42. 9884

**Lichtspiel**  
 Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr.  
 Nur geschlossene Vorstellungen!  
**Zur Aufklärung!**  
 Keine Wiederholung  
 des in anderen Lichtspiel-Theatern gezeigten Films, sondern  
**Uraufführung**  
**Christus**  
 Das Leben u. Wirken des Heilands von der Geburt  
 bis zur Auferstehung - in 6 Kapiteln  
 Vorverkauf für heut und folgende Tage an unserer Kasse  
 täglich von 10-12 und ab 2 Uhr.  
 Sichern Sie sich Karten für die Weihnachts-Feiertage

**Frauen!**  
 Werden Sie sich sofort bei  
 frucht. monatl.  
 Störungen 9899  
 nur an mich, langjährige Er-  
 fahrung, glänzende Erfolge d.  
 an. Präparate. Viele freiwillige  
 Dankschreiben. Frau D. K. K. K.  
 Heute habe ich mit Ihr Mittel  
 und morgen test der Erfolg ein.  
 1/2, 1/3, extra stark 2/3.  
 Gummiballen, Spülspitzen,  
 Reißzwecken,  
 Kautschuk gegen 30 Pfg. Karten  
 Frau M. K. K., Breslau II,  
 Gieselerstr. 2, 2. Stock, 1. Handlung.

Jhr Weihnachtsgebäck wird vorzüglich mit  
**Dr. Oetker's**  
**Milch-Eiweiß-Silber**  
 mit Triebzusatz  
 nachstehendermaßen wie  
**2-3 Eiweiß**  
 für Plätzchen,  
 Klöße, Kuchen,  
 Torten.  
 Von welchem Rezeptbuch  
 in den Buchhandlungen oder  
 Dr. A. Oetker & Co. Berlin

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 2.00 M., auswärts 1.50 M., Anzeigen unter 200 M., auswärts 1.— M., Stellenangebote Samstagsausgaben 0.80 M., Stellenangebote, Verordnungen- und Wohnungs-Anzeigen 0.50 M., kleine Anzeigen pro Wort 0.20 M., das letzte Wort 1.00 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittwochs 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Platzstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Telefon-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit 18 durch die Haupt-Expedition: Platzstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 3, und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wöchentlich 1.50 M., monatlich 4.50 M., vierteljährlich 13.50 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bei Vorbestellung 12.00 M. Sogen vierteljährlich 12.00 M.

## Eine Frage an den Oberreichsanwalt.

### Die Verhandlungen in London.

Die Londoner Besprechungen, die von dem englischen Ministerpräsidenten und Briand geführt werden, haben nach den bisher vorliegenden Pressestimmen noch nichts Positives ergeben. Die Redungen der verschiedenen maßgebenden Blätter Frankreichs und Englands weisen inhaltlich verärgerte Unterwürigkeit auf, daß es kaum möglich erscheint, über den tatsächlichen Stand der Beratungen auch nur einen Ueberblick zu erhalten. Die Zeit gibt wieder einmal Gelegenheit zu den bekannten Sensationen, die schon nach wenigen Stunden wie Seifenblasen zerplatzen. Am wenigsten Wahrscheinlichkeit hat sicher der angeblich von Churchill ausgehende und von Lloyd George übernommene Plan eines sogenannten Bündnisses mit Deutschland. Wir können uns kaum denken, auf welcher Grundlage unter den heutigen Umständen eine solche Koalition zustande kommen könnte, und es erscheint deshalb am besten, diesen Plan ohne Diskussion zu all den Plänen zu legen, die innerhalb weniger Monate von Ententepolitikern ausgeheckt wurden und bald zum Untergang verurteilt waren. Eines lassen jedoch die Blättermeldungen mit einer gewissen Bestimmtheit durchblicken und zwar daß die Frage des Wiederaufbaus Europas die Besprechungen hauptsächlich ausfüllt, und daß man keine Neigung besitzt, in der bisher üblichen Art mit militärischen Befehlen die Verhältnisse in bestimmte Bahnen zu drängen. Das Bestreben läuft darauf hinaus, die europäischen Mächte an den Verhandlungstisch zu bringen; was hierzu im Augenblick noch fehlt, ist die Grundlage, auf der die Verhandlungen geführt werden sollen. Bei den Londoner Besprechungen spielt diese Grundlage eine gewisse Rolle.

Von den bisher angeblich vorgeschlagenen Kompromißlösungen der beiden Ministerpräsidenten hat die, von der „Daily Mail“ veröffentlichte Formulierung, Lloyd Georges am meisten Wahrscheinlichkeit für sich. Die Vor schläge sind äußerlich sachlich abgefaßt und lassen von ihrer Verwirklichung und Auswirkung äußerlich viel versprechen:

1. England wird auf seinen Anteil an den Reparationen verzichten;
2. England wird Frankreichs Schulden aufheben und dafür von Frankreich deutsche Schuldcheine in ebensolcher Höhe entgegennehmen, die es dann vernichten wird;
3. Als Kompensation wird die Entente in eine Allianz umgewandelt werden. Frankreich soll sich verpflichten, abzurufen und keine gegen England gerichteten Rüstungen zur See unternehmen. England wird Frankreich gegen Angriffe zur See beschützen.
4. Diese Abmachungen werden einer europäischen Konferenz zur Genehmigung unterbreitet werden, zu der auch Rußland eingeladen würde.

### Der amtliche Bericht.

London, 20. Dezember. Die Konferenz tagte von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr. Sie setzte die Prüfung des Standes der Reparationsfrage fort und zog darauf die Verhältnisse in Deutschland und die Hilfsquellen in Betracht, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu Gebote stehen. Außerdem erwog die Konferenz Mittel zur Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Europas. Die Konferenz wird morgen um 11 Uhr vormittags ihre Beratungen wieder aufnehmen.

### Loucheur und Rathenau.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die Verhandlungen des französischen Wiederaufbau-Ministers Loucheur mit Rathenau werden von der englischen und französischen Presse beäugelt. Die Anwesenheit Rathenaus selbst sucht man von allen Seiten immer noch zu deuten, ohne jedoch zu erfahren, welches der Zweck der Londoner Reise ist.

Der „Temps“ legt in seiner gestrigen Abendausgabe der Standpunkt dar, den Frankreich seiner Meinung nach bei den Londoner Besprechungen durchsetzen möchte. Das Blatt schreibt, es habe seinen Zweck, Deutschland von den 132 Milliarden seiner Schuld etwas nachzulassen. Nicht die letzte Milliarde bereitet Deutschland Schwierigkeiten, sondern die nächste. Deutschland könne diese Milliarde nicht bezahlen, weil es bevorzugte Stände gäbe, die nicht zahlen wollen. Deutschland dadurch entgegenzukommen, daß England auf die Zahlung der französischen Schuld verzichte und dafür deutsche Schuldverschreibungen annehme, sei nicht angängig. Deutschland muß zahlen. Da man im April dieses Jahres diesen Grundlag aufgestellt habe, dürfe man ihn auch im Dezember nicht fallen lassen, weil man sonst auf den „berühmtesten Bankrott“ Deutschlands eine Prämie aussetzen würde. Notwendig sei, daß alle Gläubiger Deutschland Rat und Hilfe an entgegennehmen, allerdings werde es dabei eine große Schwierigkeit geben, weil die deutschen Leistungen in dieser Hinsicht so zahlreich werden würden, daß man sie für die zerstückten Gebiete allein nicht verwenden könnte. Deshalb sollten diese in ganz Frankreich zu Arbeitsarbeiten herangezogen werden, wie z. B. zu Kanalarbeiten, elektrischen Anlagen usw. Dabei bliebe trotzdem die Notwendigkeit einer teilweisen Bezahlung in Gold bestehen.

Diese Geldsumme könnte Deutschland allerdings nur durch eine auswärtige Anleihe aufbringen, die zu erhalten sehr

schwierig sei. Die kleinen Bürger und Beamten und Arbeiter litten unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr, während einzelne bevorzugte Klassen sich nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch die Niederlage bereichert hätten und sogar den Bankrott Deutschlands dazu benützen würden, um sich den Steuerzahlungen zu entziehen. Aus diesem Grunde schließt der „Temps“, müsse eine energische alliierte Finanzkontrolle eingeführt werden, damit die Reichsregierung auch den bevorzugten Klassen Steuern auferlege, durch die sich diese Bevorzugten ihren Verpflichtungen nicht entziehen könnten, weil es sonst in Deutschland zu einer Revolution käme. Das sonderbare und plötzliche Mitleid des „Temps“ mit den deutschen Arbeitern ist doch rechtlich auffällig.

### Eine Frage an den Oberreichsanwalt.

Zum Prozeß gegen Jagow und Genossen schreibt die Sozialistische Korrespondenz für In- und Ausland:

Die Haltung der Reichsanwaltschaft im Rapp-Prozeß hat den Zorn der „Deutschen Tageszeitung“ und ein gemessenes Lob der „Leipziger Volkszeitung“ hervorgerufen. Das könnte den Eindruck erwecken, als ob die Reichsanwaltschaft alles Mögliche getan hätte, um die räppischen Hochverräter der verdienten Strafe zuzuführen.

Wir sind nicht dieser Auffassung. In den Blättern des Jagow-Prozesses, namentlich in den Schlussworten der Angeklagten, ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht an Stelle von Hochverrat nur ein milderes Vergehen vorliegt. Der berühmte Traugott Adax v. Jagow wollte sich, z. B. auf die Platte der Annahme eines öffentlichen Amtes retten, und wenn ihm dies gelänge, würde er entweder unter die Kanonien fallen oder mit ein paar Hundert Mark am Geld gekrafft mit seinem freiesten Geiste der Welt den Gerichtssaal verlassen.

Bei den anderen Hochverrättern, den Linksputzisten, hat man freilich auch neben Hochverrat noch andere Gesetzbrechungen angezeigt, aber nicht mildere, sondern noch schärfere. Alle die armen verführten Kerle in Mitteldeutschland, die vor die außerordentlichen Gerichte gekommen sind, wurden wegen Hochverrat auch angeklagt des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz. Wurden sie nämlich danach verurteilt, dann war Festungshaft ausgeschlossen, und das Zuchthaus war ihnen sicher. Was hatten nun diese armen Eberlein-Opfer getan? Hätten sie Dynamit entwendet und Sprengungen vorbereitet? Nein, sie hatten selbst niemals Sprengstoff im Besitz gehabt und niemals daran gedacht, solche zu verwenden. Die Konstruktion der Anklage war vielmehr die, daß es zur Verurteilung nach dem Sprengstoffgesetz genüge, wenn sich die Angeklagten einem Haufen angeschlossen hätten, von dem andere Mitglieder Sprengstoffverbrechen beabsichtigten. Allen Angeklagten wurde deshalb die verführerisch unschuldige Frage vorgelegt, ob sie in ihrer revolutionären Truppe Leute mit Handgranaten gesehen hätten? Soweit sie diese Frage bejahten, waren sie dem Zuchthaus verfallen. Denn die Handgranaten enthalten Sprengstoff, und den Angeklagten war damit auch ihr eigenes Geständnis nachgewiesen, daß sie sich einem Haufen angeschlossen hätten, von dem ihnen bewußt war, daß er Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz beabsichtigte. Aus sind Duende von Urteilen aus dem mitteldeutschen Luftland bekannt, in denen Linksputzisten wegen Sprengstoffvergehens ins Zuchthaus gesteckt wurden, weil sie gesehen hatten, daß andere Leute bei dem Unternehmen Handgranaten trugen.

Nun vergegenwärtige man sich noch einmal das Bild des 13. März. Die wackeren Bakstumer, von Luedendorff, Jagow und Genossen früh um 6 Uhr am Brandenburger Tor feierlich empfangen, waren mit Handgranaten geradezu bespickt. Neben dem „Halbkreuz am Stahlhelm“, wie es in den Bakstumer Liebern heißt, war die Handgranate für die nächste Woche das Sinnbild des Berliner Stragenmens geworden. Jagow, Wangenheim und Schiele wollen nichts von den hochverräterischen Plänen Rapps gewußt haben; sie wollen lediglich als Gehilfen untergeordnete Dienste geleistet haben, ohne zu fragen, weshalb und wofür. Aber unmöglich kann einem dieser drei Herren am Brandenburger Tor oder in der Reichskanzlei entgangen sein, daß die Ehrhardt-Leute Handgranaten mit sich führten und entschlossen waren, sie zu gebrauchen. Da dies nicht im Auftrag der rechtmäßigen Regierung geschah, wie selbst Rechtsanwalt Vötlinger zugeben mußte, ist damit der Tatbestand des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz ohne weiteres gegeben. Gleichwohl ist uns bisher nicht bekannt geworden, daß die Angeklagten in Leipzig darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß sie wie die Linksputzisten auch auf Grund der hier einschlägigen Paragraphen verurteilt werden könnten.

Und so entsteht unsere Frage an den Herrn Reichsanwalt: Ist Ihnen während der anderthalb Jahre Vorbereitung auf den Jagow-Prozeß niemals der Gedanke gekommen, daß Sprengstoffverbrechen in Frage kämen? Und wenn ja, warum ist die Anklage nicht darauf ausgedehnt worden?

Selbst in dem Vorgehen der Leipziger Reichsanwaltschaft gegen die Rappisten finden wir noch immer den Unterschied derart, wie man Links- und Rechtsputzisten behandelt, ganz abgesehen von der Frage der Untersuchungsfrist. Die Verurteilten Genoten des Reichsgerichts aber lächeln uns dadurch karolisch, daß der offenkundige Mißgebilde Rappes Erich Luedendorff verurteilt worden ist. Ob man auch in einem etwaigen Eberlein-Prozeß die Herren Schiele und Wangenheim zum Teil zulassen würde? Die Reichsanwaltschaft mag sich im Jagow-Prozeß Mühe gegeben haben, ihre Objektivität zu erweisen; das wollen wir ihr gern zugestehen. Aber daß sie diese schon erreicht hätte, müssen wir bezweifeln.

### Reparationskommission und Kabinett Wirth.

Wir haben bereits mehrfach davor gewarnt, den allzu optimistischen Auffassungen über die möglichen Ergebnisse der in London aufgenommenen Verhandlungen zu trauen. In der Tat hat man sich in manchen deutschen Kreisen der ganz naiven Erwartung hingegeben, es sei denkbar, daß Rathenau von London eine fix und fertige Milliardenanleihe, einen großzügigen Zahlungsausschub oder gar eine bedeutende Herabsetzung der Reparationslast überhaupt mitbrächte. Lediglich die so unsinnige Hoffnungen genährt haben, können inzwischen enttäuscht sein. Für jeden ruhig Denkenden mußte es von vornherein klar sein, daß die Sieger im Weltkrieg ihre vermeintliche Beute so leicht nicht würden fahren lassen.

Man muß sich immer wieder klar machen, wie kompliziert die Reparationsfrage ist. Deutschland kann nicht zahlen, weil seine Wirtschaft keine Ueberschüsse erzielt, und sein Kredit nahezu völlig erschöpft ist. Aber Frankreich braucht Geld; es will wieder aufbauen, kämpft selbst mit einem großen Defizit und einer gewaltigen Kriegsschuldenlast, und kann nicht einfach auf Zahlung für eine Reihe von Jahren verzichten. Dadurch wird ein Moratorium nahezu unmöglich. Gerade deshalb ist aber auch eine Anleihe sehr schwer zu erlangen. Denn mit vollem Recht hat in seiner Rede auf dem Pressefest der Kanzler gesagt, die sogenannten Reparationen seien ein Topf ohne Boden. Wenn aber weder Anleihe noch Moratorium, was dann?

Gegenwärtig wird in politischen Kreisen vielfach wiederum ein starker Optimismus genährt. Man glaubt zu wissen, daß die Note der deutschen Reichsregierung an die Reparationskommission von Rathenau in London zuvor mit Lloyd George und Loucheur durchgesprochen worden sei. Die Antwort der englischen Hochfinanz, daß Deutschland gegenwärtig weder einen kurzfristigen noch einen langfristigen Kredit bekommen könne, sei bereits als genügender Grund anerkannt, um das ganze Reparationsproblem noch einmal aufzurollen. Am Ende dieser Neuprüfung werde die Reparationslast als Ganzes wesentlich vermindert und für die feiten Pflichtzahlungen eine große internationale Anleihe gesichert sein; die variablen Zahlungen würden ganz wegfallen, sobald die Mark unter einem amerikanischen Cent stünde, es werden dann an ihrer Stelle nur Sachleistungen bezahlt werden.

Wir fürchten, daß auch diese Auffassung Deutschlands Lage allzu freundlich anseht. Man brauchte nicht erst die peinlichen Gegenfragen der Reparationskommission abzuwarten, um sich denken zu können, daß diese Revision des Londoner Ultimatus nicht so leicht und glatt gehen werde, wie das wohl zu wünschen sei. Auch wir sind überzeugt, daß am Ende der Dinge irgend eine Regelung gefunden werden muß und wird, die etwa den oben gegebenen Richtlinien entspricht. Aber bis dahin wird ein weiter und dornenvoller Weg sein und wir möchten nicht vorher zu sagen wagen, ob es noch einen Monat, drei Monate oder auch ein halbes Jahr dauert, bis Deutschland einiges Entgegenkommen gefunden hat.

Die Rechtspresse leitet daraus her, daß die Erfüllungspolitik vollkommen bankrott gemacht habe. Man kann nicht gut töricht und gewissenlos einherstolzeln. Hätte Deutschland im Mai dieses Jahres auf der Erklärung bestanden, daß es nicht zahlen könne, was die Entente forderte, so wäre die Folge der sofortige Einmarsch der französischen Truppen gewesen. Es ist ein großer, überraschender Erfolg, daß bereits neun Monate später die deutsche Regierung der Entente ruhig mitteilen kann, daß die Last unser Können übersteigt, ohne befürchten zu müssen, daß darauf gleich mit neuen militärischen Sanktionen geantwortet wird. Die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth hat eine Atmosphäre des Vertrauens und der Friedlichkeit geschaffen und dadurch Deutschland ungeheuerlich genützt. Wir möchten nicht soweit gehen, schon jetzt von einem Triumph der Erfüllungspolitik zu sprechen; aber die ersten Früchte beginnen zu reifen.

Niemanden wird es überraschen, daß trotzdem die nationalistische Meute auch bei dieser Gelegenheit mitleidigen Wirth kläfft und ihn am liebsten zerreißen möchte. Die Denknationalen haben keine Spur von Verantwortungsbewußtsein und nationalem Gewissen, ihnen geht



# Gewerkschaftsbewegung.

## Die deutschen Gewerkschaften und die Arbeitslosigkeit.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Verbundes sind sich darüber klar, daß die jetzige Hochkonjunktur der deutschen Wirtschaft in der Hauptache eine Folge des Zustandes der Weltwirtschaft ist; sie rechnen mit einer Industriekrise und neuer Massenarbeitslosigkeit. Ihr Ziel ist vorzubringen.

Natürlich steht unter den von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen in erster Linie die Beschaffung wirtschaftlich notwendiger und produktiver Arbeit. Ferner soll geprüft werden, wie sich trotz der Krise die Fortsetzung der Produktion ermöglichen läßt. Das Bergwerk, das durch die ungeheuren Materialpreiserhöhungen bereits wieder in Gefahr kommt, muß in höchster Tätigkeit gehalten werden. Die inländische Kaufkraft, der inländische Markt und die auf ihn angewiesenen Industrien müssen geschützt werden durch sofortige Einleitungen gegen den Preiswucher, besonders durch Unterbindung des preissteigernden Zwischenhandels. Wenn diese Maßnahmen keinen Erfolg haben, muß die Arbeitsverteilung durch gegenwärtige Arbeitslosigkeit beseitigt; daher: weitgehende Beschränkung des Rechtes der Arbeitgeber, Arbeiterentlassungen vorzunehmen.

Die Gewerkschaften haben allgemeine Verklärung der Arbeitszeit unter angemessener Entschädigung der Kurzarbeiter gefordert. Im Zusammenhang damit sollen die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet werden, einen Teil ihrer Konjunkturgewinne als Mittel für die Unterhaltungsarbeiten bereitzustellen.

Nur wenn diese Forderung in nennenswerter Höhe durchgesetzt würde, wird die Bestimmung des Vorkontingents von Arbeitslosenversicherungsgeheim, das neben Staat und Unternehmer auch die Arbeiter zu je einem Drittel die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung aufbringen sollen, nicht als bitterer Widerstand bei den Arbeitern stoßen. Bekanntlich sind innerhalb der Gewerkschaftsbewegung die Ansichten in dieser Frage sehr geteilt. Die Forderung, daß die Mittel für die Arbeitslosenversicherung durch Vermögenssteuern und scharfe Heranziehung der Konjunkturgewinne aufgebracht werden müßten, ist mit großem Nachdruck vertreten worden.

Das Arbeitslosenversicherungsgeheim ist noch nicht in Kraft. Es hat fordern die Gewerkschaften, daß schon jetzt einseitig die Vorkontingents der Unternehmer durchgehört wird, daß die Unternehmen aus ihren abnormen Gewinnen Mittel für die Opfer der hier kommenden Wirtschaftskrise bereitstellen.

Mit Recht wird die Heranziehung der Arbeiter zu dieser Vorkontingentsmaßnahme abgelehnt, da die Gewerkschaftsbeiträge ohnehin im wesentlichen nichts anderes seien, wie „Ansammlungen von Rücklagen zur Unterhaltung der Arbeitslosen“.

## Die Berliner Post- und Telegraphenbeamten.

(Nachbericht unseres Berliner Büros.)

Am Dienstagabend fand in Berlin eine von Tausenden besuchte Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten statt, um zur Gehaltsbewegung Stellung zu nehmen. Nach einer lebhaften Aussprache, die sich bis gegen Mitternacht hin zog, gelangte die folgende Entschliessung zur Annahme:

„Die Versammlung wolle beschließen, daß die Bezirks-gewerkschaft Berlin der Post- und Telegraphenbeamten bei dem deutschen Beamtenbund durch ihre Spitzenorganisation sofort darauf bewirke, daß bei Ablehnung der Forderungen des Deutschen Beamtenbundes, insbesondere der Anrechnung des bezahlten Vorkontingents auf die Gehaltsberechnung die Urabstimmung unter der Beamtenschaft eingeleitet wird. Sollte die Urabstimmung vom Deutschen Beamtenbund innerhalb 8 Tagen abgelehnt werden, hat die Bezirks-gewerkschaft Berlins die Urabstimmung sofort im Anschluß daran selbständig vorzunehmen.“

## Erfolgreiche Lohnbewegung bei der Wachs- und Schließgesellschaft.

Bei der Wachs- und Schließgesellschaft haben die dort beschäftigten 250 Wächter, gezwungen durch die Not der Verhältnisse, eine Aufbesserung ihrer Löhne durch Gewährung von Fortzahlung der Leuzungszulagen gefordert. Die zwischen der Ortsverwaltung Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes und der Direktion des Verwaltenden Verwaltungen haben im Monat November eine Erhöhung der Löhne um 100 Mark ergeben, bei welcher Erhöhung es für den Monat Dezember verblieb, so daß jetzt Monatslöhne von 960 bis 1045 Mark bezahlt werden.

Angeht die weiteren sprunghaften Verteuerung der Lebensunterhaltsgüter, so hat die Belegschaft genügt, ernante Forderungen zu stellen und zwar wurden diese angepaßt den erzielten Verbesserungen der übrigen Arbeiterkraft Breslaus. Es wurde gefordert, 500 Mark pro Monat zuzulegen; das hätte bei den lebigen Arbeitnehmern annähernd den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung getragen, kaum aber bei den Verheirateten und gar nicht in den kinderreichen Familien. Die Verhandlungen, welche erneut mit der Direktion gepflogen wurden, ergaben, daß die Direktion bereit ist, für den Monat Januar in Anbetracht der fürchterlichen Preise auf dem Warenmarkt 200 bzw. 240 Mark zuzulegen. In der Versammlung der Belegschaft, wo Kollege Hahn Bericht erstattete, wurde u. a. von der Klämmern-Lage, in der die Gesellschaft sich befindet, und die zweifelloserweise nicht mehr gewöhren kann, weil sie angewiesen ist auf einen großen Kreis von kleinen Auftragsgebern, Kenntnis genommen und angesichts dieser Tatsache dem Angebot zugestimmt, in der Hoffnung, daß falls doch noch eine weitere Verteuerung Platz greifen sollte, es durch Verhandlung weiterhin möglich sein wird, die Besätze der Wächter so zu gestalten, daß sie mit ihren Familien auskommen können und ihren Dienst im Interesse des Unternehmens zu verrichten in der Lage sind.

Die neue Teuerungszulage macht für die Wächter allein pro Monat 60 000 Mark aus. Die Direktion betont, daß hierzu noch die übrigen Angestellten der Gesellschaft treten und daß somit die Gesamtbelastung aus Jahr umgerechnet circa 1/4 Millionen Mark ausmacht. Sie wird nicht umhin können, die Bewachungsobjekte zu erhöhen, um der großen Anzahl Wächter ein ausreichendes Lohn gewährleisten zu können.

Bei der „Oculus“ A.-G. Breslau, werden 38 Wächter beschäftigt, welche zurzeit ein Monatslohn von 356 Mark beziehen. Die Wächter traten in einer am 19. Dezember stattgefundenen Versammlung, nach lebhafter Diskussion, die Forderung, daß sie genau wie die Wächter der Wachs- und Schließgesellschaft entlohnt werden, daß ihnen insbesondere die freien Rächte gewährt werden, die sie jetzt nur Scheinbar haben. Sie müßten, um für ihre Familien sorgen zu können, die freien Rächte im Dienst verbringen. — Es wundert sehr, daß da nicht schon der Staatsanwalt einmal wegen Übertretung des Achtstundengesetzes eingegriffen hat.

Die Bewachungs-Objekte der „Oculus“ A.-G. sind ausserordentlich groß und die Auftraggeber zahlen durchgehends höhere Summen, als das bei der Wachs- und Schließgesellschaft der Fall ist. — Die Abteilungsleitung des Verbandes macht es den Wächtern zur dringenden Aufgabe, treu zu ihrer Organisation zu halten, damit ihre Lebenslage, so wie die aller anderen Arbeitnehmern, verbessert werden kann.

## Der Breslauer Glaspreis beendet.

Der am 18. Dezember geführte Spruch der Schlichtungs-Kommission der Stadt Breslau haben die Glasergewerkschaften anerkannt. Die Arbeit wurde daher gestern wieder aufgenommen.

# Der Mord auf Schloß Kleppelsdorf.

## Gruppen zum Tode verurteilt.

Die Sitzungen am Donnerstag und Freitag beschäftigten sich in der Hauptsache mit den Urteilen der Sachverständigen. Der Gerichtspräsident Dr. Jeserich und Prof. Schneidermühl sind der festen Überzeugung, daß der Brief Urteils an die Großmutter und die Briefe der Frau Schade echt sind.

Inzwischen ist ein Brief von der Polizeiverwaltung in Jachow eingegangen, nach dem ein dort wohnender Kolporteur gesehen haben will, daß Gruppen seine Frau zwei Tage vor dem Verschwinden geschlagen und gemißhandelt hätten. Dann wird in der Beschreibung der Leumundzeugen fortgesetzt. Der Strafanstaltsinspektor Tschernitzka aus Hirschberg stellt Gruppen, der ihm gegenüber oft keine Umsicht betoni, ein gutes Zeugnis aus. Eigenartig berührt es, als der Strafanstalts-Oberwachtmester Fuchs erzählt, daß er aus Menschlichkeit die Briefe Gruppen über Nacht in seiner Wohnung aufgenommen hat.

Bei der Verlesung von Steuerangelegenheiten hat der Steuerassistent Lang-Jachow den Angeklagten kennen gelernt. Er war es, der Gruppen den Rat gegeben, die Geldkassette durch einen Schlag gegen den Boden zu öffnen. Wegen der strengen Passkontrolle hat der Zeuge nicht geglaubt, daß Frau Gruppen nach Amerika gegangen sei. Nach den Feststellungen des Staatsanwalts hat Gruppen nach dem Tode der Verstorbenen als Generalübernehmer seiner Schwiegermutter und seiner Frau über etwa 110 000 Mark verfügt. Hier betont Gruppen, daß er nachweisen werde, daß er über eine Viertelmillion verfüge.

Ueber den Entwidlungsgang der Urteile macht nun die Großmutter noch einige Angaben. Maria Mohr wird nun eingehend über Zahl und Inhalt der nach Kleppelsdorf mitgenommenen Koffer befragt. Sie hat weder Revolver noch Patronen in dem die Lebensmittel enthaltenden Koffer gesehen. Wer die Koffer gepackt hat, weiß die Zeugin nicht. Margarethe Hattig gegenüber hat Gruppen sich geäußert, daß ihm Dörthe mehrere Heizsäntage gemacht hat. Er habe sie aber nicht gemocht. Wilhelm Gruppen sei als Hauereipolier ein tabellarischer Arbeiter gewesen, der dann in seinen guten Ruf kam, als er mit Peter Geschäfte gemacht und bei nächtlichen Festen viel Geld ausgab.

Die kommunizierten Aussagen umfassen Urteile über Urteils und Gruppen Charakter und das Eheleben bei Gruppen. Sie sind für Gruppen nicht ungunstig. Nur das Ehepaar Kuegelbauer Berlin befindet, daß Frau Gert und Frau Schade das Vermögen der Ruth Reste benachteiligt haben sollen.

Dann folgen die Gutachten der Sachverständigen. Der Bülchereipolier Schärf-Brieg äußert sich, daß ein Klumpen Blut über Gruppen Vermögensgegenstand nicht zu geben sei, da Gruppen keine Buchführung hatte. Bis zur Verheiratung mit Frau Schade behalt Gruppen nichts. Auch durch die Heirat fiel ihm kein größeres Vermögen in die Hände. Er war logar genötigt, die Ringe seiner Frau zu verpfänden, um sich Geld zu verschaffen. Durch Verkauf des väterlichen Grundstücks soll er 17 000 Mark erübrigt haben. Gruppen reiste viel und nahm auch seine Frau mit. Die Geschäftsmänner müssen also groß gewesen sein. Die Geschäfte, die er mit seinem Bruder und Nach machte, liefen in ziemlich hohe Beträge. Aber die Einkünfte verteilten sich auf drei Wasser. Kurz vor seiner Abreise nach Kleppelsdorf flossen ihm aus dem Ottenbühler Grundstück 60 000 Mark zu. Das war die erste größere Summe, die er wirklich in Händen hatte.

Bei der Auseinandersetzung, die dem Gutachten folgt, protestiert der Verteidiger Dr. H. H. H., da das Gutachten auf völlig verfehlter Grundlage beruhe.

Die Gutachten der Schriftführerinnen weisen die Echtheit der Schriften von Urteils und Frau Gruppen nach. Bei dem Briefe an Großmutter erklärt Dr. Jeserich, daß abolut die Möglichkeit einer Fälschung nicht ausgeschlossen sei. Wenn der Brief von Gruppen nachgeschrieben worden ist, müsse Gruppen ein Klinker im Malen sein, wie er ihm in seiner 43jährigen Praxis nicht vorgekommen. Wichtig sei bei dem Briefe Urteils an Frau Barthel, daß das Wort „traurig“ nachträglich hinzugefügt ist.

Die Freitagverhandlungen bringen die Fortsetzung der Gutachten. Auch der zweite Sachverständige, Prof. Dr. Schneidermühl kommt zu dem Ergebnis, daß Urteils den Brief an Großmutter selbst geschrieben und auch die Abschiedsbriefe der Frau Gruppen von ihrer eigenen Hand stammen. Der Sachverständige äußert sich nun über die Beeinflussung der Schrift durch Gruppen. Er äußert sich, daß dem Rinde der fürchterliche Inhalt des Briefes an Großmutter gar nicht zum Bewußtsein gekommen sein kann. Das mußte sich in der Schrift ausgedrückt haben. Bei Frau Gruppen muß durch heftige Beeinflussung gewisser Art die niedergedrückte Stimmung, die sich in anderen Briefen ausgedrückt findet, durch fremden Einfluß ausgeschaltet worden sein. Prof. Schneidermühl hält auf wiederholte Fragen des Verteidigers Dr. Ramert sein Urteil aufrecht. Er bringt noch interessante Beispiele über das Schreiben in der Hypothek.

Die Urteile der Schlichterinnen, des Buchhändlers Meisters Walter Löwenberg und des Gewerkschaftsführers Henkel-Breslau, sind für Gruppen vernichtend. Beide sagen aus, daß Dörthe und Urteils nur von dritter Hand erschossen worden sein können. Nach Lage des Revolvers und der Patronenhüllen sei ein Selbstmord Urteils ausgeschlossen.

Bei dem ärztlichen Gutachten werden im verdunkelten Saal die Photographen der Ermordeten vorgeführt. Dr. Peters hält die Möglichkeit eines Selbstmordes der Urteils für ausgeschlossen. Nach dem Befunde hat Dörthe zuerst den Brustschuß erhalten. Die zweite Verwundung erfolgte durch einen Schuß in den Hinterkopf. Von vornherein bestand kein Zweifel, daß sie von dritter Hand erschossen wurde. Gegen einen Selbstmord Urteils sprechen die Lage der Patronenhüllen und der Schußkanal. Sie muß sich, als auf sie gezielt wurde, erschreckt rückwärts geneigt haben. Geheimrat Dr. Delle-Breslau hält die Mitwirkung einer fremden Hand für erwiesen.

Ueber Hypothek und Suggestion verbreitet sich Dr. Kolb-Berlin. Gruppen sei zweifellos ein Mann, der auf seine Umgebung einen ganz außerordentlichen suggestiven Einfluß ausübte. Ob Hypothek in diesem Sinne vorliege, beantwortet er dahin, daß dies nicht ganz ausgeschlossen, eine größere Wahrscheinlichkeit hierfür aber nicht vorliege. Auch auf fernem Gebiete habe Gruppen, der einmal drei Geliebte zu gleicher Zeit im Hause hatte, großen Einfluß. Ueber den Charakter Urteils äußert er sich, daß nichts aus der Seele des Kindes auf die Tat hinweise. Die behakenden Aussagen Wilhelm Gruppen passen zu ihr wie die Faust aufs Auge.

Wilhelm Gruppen wird nicht verurteilt, da nach der Ansicht des Staatsanwalts er am Verschwinden seiner Schwägerin die Hand im Spiele gehabt hat.

Die Kranheiten Gruppen und Urteils kommen zu Beginn der Montagssitzung zur Sprache. Frau Gert wurde verurteilt und folgende Sachfragen aufgestellt:

1. Ist der Angeklagte, Admittent Peter Gruppen aus Ottenbühel schuldig, am 14. Februar 1921 in Kleppelsdorf bei Schade vorzeitig einen Menschen, Dorothea Kohrbach, getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?
2. Ist der Angeklagte schuldig, durch eine fernere selbständige Handlung am 14. Februar 1921 vorzeitig einen Menschen, Urteils Schade, getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?
3. Ist der Angeklagte schuldig, durch eine fernere selbständige Handlung im Herbst 1920 in Ottenbühel mit einer Person unter 14 Jahren, der Urteils Schade, unzüchtige Handlungen vorgenommen oder dieselbe zur Berührung oder Duldung unzüchtiger Handlungen veranlaßt zu haben?
4. Ist der Angeklagte schuldig, durch eine fernere selbständige Handlung als Hilsgewerter mit seinem Hilsgewerter, unzüchtige Handlungen verübt zu haben?

wegen des Doppelmordes, als auch des Stillschleppersverbrechens für schuldig zu erklären.

Von den beiden Verteidigern spricht zunächst Justizrat Dr. H. H. H. Er spricht mit innerer Wärme und Bitterkeit die Geschworenen, sich nicht durch das öffentliche Urteil, das Gruppen schon für den Mörder fällt, beeinflussen zu lassen.

Justizrat Dr. Ramert weist auf die Gefahr eines Justizmordes hin und erklärt, daß das, was man an Beweisen gegen Gruppen zusammengetragen habe, nichts als ein Bauwerk von Indizien sei. Das Urteil könne nur auf nichtschuldig lauten.

Die Sitzung wird nun um 2 1/2 Uhr morgens auf 10 1/2 Uhr vormittags verlagert. Nach stundenlangen Beratungen sprechen in der vierten Nachmittagsstunde die Geschworenen ihr Schuldbilg. Das Urteil des Gerichtshofes lautet: zweimal zum Tode und fünf Jahren Zuchthaus, sowie bauernden Ehrverlust.

In seinem Schlusswort erklärte der Angeklagte, daß er auf Revision und Gnadenmittel verzichte.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Carlomag. Der genossenschaftliche Gedanke beginnt sich auch in unferem Orte zu regen. Trotz strenger Kälte war die Versammlung am 18. d. M. sehr gut besucht. Herr Sekretariatsassistent Gothe sprach über „Wesen und Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Verbraucher“. Redner schilderte, wie sich die Bewegung aus kleinsten Anfängen heraus zur heutigen Machtstellung entwickelt hat, und wie die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft und Trübsal den Verbraucher immer mehr zur wirtschaftlichen Selbsthilfe zwingen. In der Diskussion wünschente alle Redner, daß die von einigen Verbrauchern angeregte Gründung einer „Vormwärtsverkaufsstelle“ bald Tatfache werde und forderten zur Erwerbung der Mitgliedschaft auf. Beschlossen wurde, eine Kommission zu wählen, die die Werbung von Mitgliedern und alle sonstigen vorbereitenden Schritte unternimmt. Gewählt wurden die Herren: Wille, Margarethe, Hiesch jun., Anwand und Barthel. Die Bewohner von Carlomag und Schöpswich werden gebeten, die Kommission wirksam zu unterstützen.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Polizeiliche Wucherbekämpfung.

In Oels hat sich die Polizeiverwaltung das lästliche Ziel gesetzt, den Wucher zu bekämpfen. Ueber die Preise, die Wucher treiben, scheint man jedoch sehr schlecht unterrichtet zu sein, sonst könnte man unmöglich die ersten Besuche dem Konsum- und Sparverein „Vormwärts“ abwarten.

Der „Vormwärts“ ist gezwungen, den Zucker pro Pfund mit 6 Mark zu verkaufen. Alle Welt weiß, daß der „Vormwärts“ noch länger keinen Zucker an die Mitglieder verschaffen konnte, da das Zuckermonopol ein starkes Hindernis darstellt. Am 12. Dezember ist den höheren Preisen Miete. Allen Behörden ist diese Tatsache bekannt, nur der Oelser Polizeibehörde nicht. Sie kam her und beschlagnahmte den vorhandenen Zucker in beiden Verkaufsstellen. Der „Vormwärts“ war aber in der Lage, sofort dem Herrn Regierungspräsidenten den Nachweis zu liefern, daß die neue Lieferung von der dritten Freigabe zu höheren Preisen eingekauft haben und demgemäß auch zu einem höheren Preise als 4,50 Mark verkaufen dürfen, worauf die sofortige Freigabe des beschlagnahmten Zuckers erfolgte. Daß wir seit Wochen vom Zuckermonopol nicht befreit wurden, war dort bekannt, so daß alte Vorräte nicht vorhanden sein konnten. Nach 2 Stunden war der Zwischenfall erledigt und die „Vormwärts“ wurden von den Säcken wieder entlastet.

Auch dem alten „Breslauer Konsumverein“ ist der Zucker beschlagnahmt worden und Freigabe noch nicht erfolgt. Ob er wird so schnell den Nachweis führen können, daß er keine alten Bestände hatte, zu höheren Preisen ein- und verkaufen durfte, ist uns nicht bekannt. Fest steht nur, daß der alte Breslauer Konsumverein in Oels jederzeit Zucker in großen Mengen abgegeben hat, woraus sich schließen läßt, daß er schlichtlich auch noch alte Bestände haben muß, die noch zu 4,50 Mark zu verkaufen wären.

Die Oelser Polizei sollte doch wissen, daß der „Vormwärts“ eine Gründung der minderbemittelten Bevölkerung ist, die von vornherein in ihrem „eigenen Geschäft“ keinen Wucher treibt. Denn sie würde sich doch selbst bemühen. Nichtmitglieder haben ja nichts einzukaufen. Es gibt andere Unternehmen, die Wucher treiben, und dort sollte man hinschauen. Um das ausfindig zu machen, gehört nicht mal viel Spürsinn dazu. Die Attade gegen den verhassten „Vormwärts“ war wieder mal umsonst geritten.

Konradswaldau. Eine kommunistische Rüge. Major Parteinoff H. Pfeiffer aus Konradswaldau schreibt uns: Nach einem Bericht in Nr. 273 der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ vom 6. Dezember 1921 fand am 30. November 1921 in Peterwitz bei Königswald eine öffentliche Versammlung statt, die von der kommunistischen Partei einberufen war. In dem Bericht hieß es u. a., daß 350 Personen anwesend waren, dagegen muß festgestellt werden, daß die 350 Personen nur in der Einbildung der Kommunisten bestanden, denn in Wirklichkeit waren nur wenige Teilnehmer anwesend. Daß ich mich mit meinen 6 Genossen gegen Ausweis des Referenten kontrollierten, heißt nicht, daß ich konnte, ist glatt erlogen. Erstens ist der Antrag, mich ausweisen müsse, von den Kommunisten nicht gestellt worden, und zweitens habe ich immer einen Ausweis bei mir, wenn ich in eine Versammlung gehe. Die Arbeiter in Peterwitz kennen mich außerdem besser, als den Kommunisten Felzer aus Waldenburg. Daß der SPD-Redner in dem Bericht als einer Genosse gelobt wird, ist interessant, denn er war im Besitz einer Mitgliedskarte der SPD, bis vom Januar 1921 kam. Kurz möchte ich noch bemerken, daß ich nicht SPD-Sekretär bin, sondern gewöhnlicher Gesandtschaftsarbeiter.

Waldenburg. Kraftwagenverkehr Waldenburg-Bergland. Eine bemerkenswerte Verkehrseinrichtung ist vom Reichspostministerium genehmigt worden, und zwar die Schaffung eines ständigen Kraftwagen-Personenpostverkehrs von Waldenburg-Waldenburg durch die Stadt Waldenburg bis in das Berggebiet am goldenen Wald beim Schloßberg. Die hierzu benötigten Projekte erstreben eine direkte Automobillinie durch den goldenen Wald und Breitenhain bis Schweißnitz. Doch war das Reichspostministerium der Meinung, daß eine solche Linie nicht rentabel genug sein würde. Für die Linie wurde insbesondere der Kraftwagenverkehr als ausschlaggebend bezeichnet, doch erachtete dieses das Reichspostministerium nicht für groß genug, um die Verbindung bis Schweißnitz zu führen; dagegen erlaubt der Touristenverkehr eine wesentliche Verbesserung mit der Führung der Linie von Waldenburg über Reichenbach bis Dittmarndorf, von wo aus die Partien am Schloßberg zur Waldhöhe nach der Kynsburg und zur Talperre sequant zu Fuß zu erreichen sind. Die neue Automobillinie wird am 1. Februar in Betrieb genommen.

### Unser Saldo.

Es wurden an der Berliner Wochenschrift:

	20. 12.	19. 12.
1. An demselben Saldo	17,15	17,15
2. An demselben Saldo	17,15	17,15
3. An demselben Saldo	17,15	17,15
4. An demselben Saldo	17,15	17,15
5. An demselben Saldo	17,15	17,15
6. An demselben Saldo	17,15	17,15
7. An demselben Saldo	17,15	17,15
8. An demselben Saldo	17,15	17,15
9. An demselben Saldo	17,15	17,15
10. An demselben Saldo	17,15	17,15

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Cavalleria rusticana.**  
Serafini: Der Bajazzo.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Das Festspiel**  
Freitag 8 Uhr:  
Die Meisterlieder des Wälschens.  
**Schauspielhaus.**  
Opernhaus. Tel. Ring 244.  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr  
**Die Langgräfin.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Des Dreieraderhaus.  
Montag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der letzte Walzer.  
Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Wescott's.

**Ober-Bayern**  
Gartenstraße 63.  
Heute sowie täglich:  
**Die urfidele**  
**Bauern-Kapelle**  
Anfang 7 Uhr.

**Bereinigtes Theater in Breslau.**  
Direktion: Paul Baum.  
**Lobe-Theater. Id. 1877. Thalia-Theater.**  
Heute Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 8 1/2 Uhr:  
Reinholdsmärchen. **Waldschmied**  
Die Eisenmeilenteufel.  
abends 7 1/2 Uhr:  
„Reinhold“  
„Der Silberhof“  
Donnerstag, den 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Dame aus dem Schlafwagen“

**ZEPTER-KINO**  
Die Donnerstag:  
1. **Lebenswelt** 3 Akte  
2. **Mutter** 3 Akte  
3. **Lebenswelt** 6 Akte  
4. **Lebenswelt** 6 Akte  
5. **Lebenswelt** 6 Akte  
6. **Lebenswelt** 6 Akte  
7. **Lebenswelt** 6 Akte  
8. **Lebenswelt** 6 Akte  
9. **Lebenswelt** 6 Akte  
10. **Lebenswelt** 6 Akte

**CIRCUS BUSCH**  
**Weihnachten**  
**25. Dezember**  
**Eröffnung!**

**Zeitgarten**  
Variété.  
Dir. Masankowski.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das neue  
**Spezialitäten-**  
**Programm.**

**Dominikaner!!!**  
Punkt 7 1/2 Uhr  
Die neue italienische  
Komödie  
Die beiden Tote  
2 neue glänzende Stücke

**Ulster**  
**Raglans**  
**Joppen**  
Spezialherstellung  
Anfertigung, dabei  
mit preiswert  
**O. Dahme**  
Königsplatz 41.

**Carl Bräuer's Festfale**  
„Zur frohen Stunde“ Gadjistr. 22  
Heute Mittwoch: 9328  
**Tanzkränzchen**  
Eintrag 5 Uhr. Carl Bräuer.

**SCHAUBURG DK**  
Wegen Renovation und Festprogramm  
bis einschli. 24. Dezember  
**geschlossen!**  
Ab  
1. Weihnachtsfeier: **Harry Piel**

Bei  
Sonderausstattung  
besten Preis  
in **Gummitüren**  
Jugendlichen Spielzeug, Spiel-  
zeug, Spielzeug, Spielzeug  
Kaufpreis gegen 50 Pfg. abwärts  
**Franz B. Zander,**  
Breslau 2, am  
Gellertplatz 2, 1. Stock  
in der Anstalt.

**Möbel**  
Schreibtische, Vertikale,  
Büchertische, u. a. m.,  
Sofas, Spiegel etc.  
in  
**Harsuky & Co.**

**Hasen in Fell, Hasen abzurufen**  
Hasenrücken, Hasenkeulen, Hasenläufe,  
Rehrücken :: Rehrücken :: Rehrücken,  
**Hasengänse, Bratgänse**  
Brathühner :: Suppenhühner  
**L. Adler, Oderstraße 2.**

**Wichtig!**  
Wer bei **B. Nabletek**  
(ehemalig Paul Nabletek)  
kauft „Spart Zeit u. Geld!“  
Erläuterung: **Schreibwaren u. Schreibmittel**  
Dadurch großer Gewinn in  
Spezial, Schreib- und Schreibwaren  
Spezial: Schreibblätter, Schreibwaren- und  
Spezial-Verpackung.  
1. Günstigste Beschaffung.  
2. Günstigste Verpackung.  
3. Nur gute Qualität.  
4. Schnelligkeit im Service.  
**Wiederholter Einkauf erzieht hohen Rabatt!**



**Große Auswahl in**  
**Gesellschafts- u. Beschäftigungsspielen**  
für Knaben u. Mädchen  
Kaufmann in reichhaltiger Auswahl  
Fertig: Pappspiele, Brettspiele,  
Jugendbücher, Christbaumkarten  
**G. Micholowicz Nachf. Paul Rosen**  
in Paul Füllsch  
Papier- und Spielwaren-Handlung  
Breslau, Schmiedestraße 63, Ecke Ring  
Telephon: 616 2104

**Gunz Breslau**  
kauft und absetzt für die  
Auswahl, Qualität und Preise der  
**Weihnachts-**  
**Gänse und Hasen**  
Herbert Böhm, Tel. 616 374  
Gartenstraße Nr. 62  
Breslau  
Kaufmann in reichhaltiger Auswahl  
Fertig: Pappspiele, Brettspiele,  
Jugendbücher, Christbaumkarten  
in Paul Füllsch  
Papier- und Spielwaren-Handlung  
Breslau, Schmiedestraße 63, Ecke Ring  
Telephon: 616 2104

**Praktische**  
**Weihnachts-**  
**Geschenke**  
in  
**allen**  
**Abteilungen.**

**Schöne Herrenkleidung**  
**Wälder-Mäntel**  
Kaufmann in reichhaltiger Auswahl  
Fertig: Pappspiele, Brettspiele,  
Jugendbücher, Christbaumkarten  
in Paul Füllsch  
Papier- und Spielwaren-Handlung  
Breslau, Schmiedestraße 63, Ecke Ring  
Telephon: 616 2104

**NEPTUN** **Jetzt kaufen**  
**Man spricht** **Sie noch billig!**  
**darüber** **Bringend raten wir**  
sich vollständig zwanglos  
unsere Qualitäten zeigen  
zu lassen und die Preise  
zu vergleichen.

Wir haben für mehrere Millionen Mark Schuhwaren abgeschlossen und  
verkauft, solange Vorrat zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Nachstehend Kleines Preisverzeichnis folgen:

<b>Damen-Halbschuhe</b> schwarz, entzück. Formen, Mk. 165.50, 115.50, <b>72.50</b>	<b>Herren-Stiefel</b> schwarz, gute Qualität mit und ohne Lackkappe, <b>265.50</b>
<b>Leinen-Halbschuhe</b> grau, mit schwarzer Lederkappe, <b>49.75</b>	<b>Herren-Stiefel</b> echt Boxkalf, schwarz, Rahmenware, <b>335.50</b>
<b>Leinen-Halbschuhe</b> schwarz, Mk. <b>59.50</b>	<b>Herren-Stiefel</b> braun, elegante Form, Mk. <b>235.50</b>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> schwarz, gute Paßform, Mk. 145.50, 125.50, <b>105.50</b>	<b>Knaben-Stiefel</b> Fablieder, Mk. <b>175.50</b>
<b>Damenstiefel</b> schwarz, hochmodern, Mk. 265.50, 245.50, <b>225.50</b>	<b>Kinderstiefel</b> braun, Mk. 185.50, 155.50, 145.50, <b>87.50</b>
<b>Kinderstiefel</b> schwarz, Mk. 145.50, 115.50, <b>87.50</b>	<b>Hausschuhe</b> <b>12.50</b>

**Kamelhaar-Hausschuhe** in allen Preislagen.  
**Strümpfe** in vielen Farben zu billigsten Preisen. **Socken** 9.50, 8.50 **6.75**  
**Weiß Leinen-Schuhe** Schnür- u. Spangen-, Mk. 75.50, 72.50 **43.50**  
**Füll-Leisten** Mk. **6.75** | **Holz-Leisten** Mk. 12.50 **13.50**

**Schuhhaus Neptun G. m. b. H.**  
Reuschestraße 2.

**Festgeschenke**  
**Toilette-Artikel**  
**Parfümerien**  
**Toilette-Seifen**  
in geschmackvollen Geschenk-Kartons  
Wachsstöcke, Baumkerzen  
**Rudolph Balhorn**  
Seifen- und Parfümerien-Fabrik  
8 Verkaufsstellen am Platz.

**Achtung!**  
Infolge günstigen Einkaufes ist es mir  
möglich, meiner geehrten Kundschaft für  
den Weihnachtsfest, solange Vorrat, meine  
**Tabake, ca. 35 Sorten**  
bis auf wenige zu **alten Preisen** ab-  
zugeben. Als besonders preiswert empfehle  
ich meinen feinsten Hamburger Rauchtabak  
**John extra** per Paket 50 Gr. Inhalt **2.80**  
mit Virginia-Rippen nur **4.80**  
Danz. **pa. Malterschnitt** 100 gr. **4.80**  
und andere  
**Pa. Zigaretten** in großer Auswahl  
von **65** v. a.  
für **den** **letzten** **Wochen**  
ich empfehle Eindeckung, da die Waren  
zum Teil bis auf das Dreifache gestiegen sind.  
Alle schenken Sie gerne mit bestem Geschenke.  
**Wilhelm Simm**  
Zigaretten- u. Tabak-Großhandlung  
Kaufmann in reichhaltiger Auswahl  
Fertig: Pappspiele, Brettspiele,  
Jugendbücher, Christbaumkarten  
in Paul Füllsch  
Papier- und Spielwaren-Handlung  
Breslau, Schmiedestraße 63, Ecke Ring  
Telephon: 616 2104

**Höchste Preise** für alle und  
verbreitete  
**Schallplatten** ed-  
Musikhaus Meizer **Nr. 36.**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 36  
vis-à-vis vom DK.

**Breslauer**  
**Consum-Verein**  
In allen Verkaufsstellen zu haben:

<b>Moselweine:</b> 5016		
	ohne Steuer	Steuer
Nittler Giffel	13.50	2.50
Lieserer	13.50	2.70
Gröber Sieffensberg	15.-	3.-
Osanna Rosenberg	19.-	3.80
<b>Rheinweine:</b>		
Kaiserstübler	10.-	2.-
Oberhardt	10.50	2.10
Leinsweiler Rotenberg	11.-	2.20
St. Martin	13.-	2.60
Oppenheimer	13.50	2.70
Haardt Bürgergarten	15.-	3.-
Hahnheimer Dachsberg	16.-	3.20
Oppenheimer Goldberg	20.-	4.20
Binger Rosengarten	21.-	4.20
<b>Rotweine:</b>		
Königsbacher Kreuz	14.-	2.80
Clus du Moulin	16.-	3.20
Chdt. Lestage	16.50	3.30
Chdt. Beaumont	15.-	1.75
Chdt. Laros	21.-	4.20
<b>Dessertweine:</b>		
Gold, halbbiß	29.-	5.50
" " 1/2 Flasche	15.-	3.-
<b>Südweine:</b>		
Alter Portwein	35.-	7.-
Sherry	39.-	5.80
<b>Fruchtweine:</b>		
Apfelsin, Borsdorfer	7.-	1.40
Heidelb.- u. Johannisbeeren	10.-	2.-
Wermut, Brackwitzer	4.80	0.85

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. Dezember.

Sozialdemokratischer Verein.

District 12. Donnerstag, den 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Weihnachtskomitees bei Sambal, Friedrich-Karl-Str. 26.

District 31. Heute Abend 7 Uhr Weihnachtsfeier in der Wilhelmsburg, Neuborsstraße 54.

Abteilung Scheitnig: Districte 23, 24, 25 und 42. Alle Parteigenossen und Genossen werden gebeten, heute Abend 7 Uhr an der Heimweihnachtsfeier der Jugend im Heim Fürstenschule teilzunehmen.

Gasrentner-Hilfe.

Pa. Der Beschluß des besonderen Ausschusses der Betriebsdeputation, dem die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beigetreten ist, sieht bekanntlich vor, daß sowohl die Mittelbeschaffung für die Gaspreisermäßigung wie auch die Feststellung des Preisnachlasses in jedem einzelnen Falle Sache des Wohlfahrtsamtes sein soll.

Somit über die grundsätzliche Regelung der Angelegenheit. Praktisch wird sich die Sache so gestalten, daß die Gasrentner, soweit ihr Einkommen die Grenze von 10000 Mark nicht übersteigt, sich an eine der genannten Fürsorgeorganisationen oder wertrags von 8-1 Uhr an die Annahmestelle des Wohlfahrtsamtes (Baracke A auf dem Neumarkt, Eingang gegenüber vom Oberpräsidium) wenden, um dort einen Antrag auf Nachlaß der Gebühren oder auf Herabgabe von Gasmarken zu begründen.

Dienstleistungsbeschränkungen bei der Post am Weihnachtstage.

- Bei den Breslauer Postämtern treten für den 24. Dezember folgende Dienstleistungsbeschränkungen ein: 1. Die Postschalter werden um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Folgen der Grippe.

Die Gerhart Hauptmann-Oberrealschule ist am 19. d. M. mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums bis zu den Weihnachtstagen geschlossen worden, weil etwa ein Drittel der Lehrer und Schüler an Grippe erkrankt ist.

Antifemismus im Lichte der Soziologie.

Auf Veranlassung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Ortsgruppe Breslau) sprach am Dienstag, den 20. Dezember, im Saale der Gesellschaft der Freunde der orientalischen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt a. M. Herr Dr. Franz Oppenheimer über oben genanntes Thema.

Wichtig: Teilnahme am Kreis über soziale Gesetzgebung, Donnerstag, den 22. Dezember und 29. Dezember sollen die Unterrichtsstunden aus. Beginn des Unterrichts am Dienstag, den 3. Januar 1922, abends Punkt 7 1/2 Uhr, im Schulhaus Rathshausstraße 110/111a/112a/113a.

Polizei-Razzien.

Wiederholt ist, wenn die Polizei eine Razzia vorzunehmen geneigt war, Klage darüber geführt worden, daß auch unschuldige Personen darunter leiden müssen und auf Polizeipräsidium mit transportiert werden. Mit solchen Beschwerden wird auch häufig die Behauptung verbunden, daß die Polizei kein Recht zu solchen unter Umständen ausgedehnten Freiheitsbeschränkungen habe.

Der äußere Anlaß zur Vornahme größerer und kleinerer Razzien ist in der Mehrzahl der Fälle das Vorliegen eines geschwichtigen Zustandes, der sich gewissermaßen unter den Augen der Öffentlichkeit abspielt, wie zum Beispiel verbotener Straßenhandel, Handel mit zweifellos gestohlenen Gegenständen, Handel mit Gold- und Silbergeld und ausländischen Banknoten, das Vorhandensein von Diebes- und Hehlernetzen, von Schlupfwinkeln der Trunksucht, Ansammlungen und Treffpunkte von Homosexuellen und Unzuchtstiftern und dergleichen mehr.

Die Rechtsgrundlagen

für die Vornahme von Razzien bilden einmal nach der materiellen Seite hin die Vorschriften, welche die einzelnen Taten unter Strafe stellen (R.St.G.B. und Nebengesetze, insbesondere die Reichsgewerbeordnung §§ 42a und 56, die Volkstetzerordnung über den Straßenhandel vom 15. September 1921, die Bestimmung über Steuerhinterziehung und das Verbot über Handel mit Gold, Silber und Platin vom 7. Februar 1920 G.B.I. Seite 198).

Da das Ziel der Razzien die Befestigung eines ordnungswidrigen Zustandes ist, so gehört zu ihrer Durchführung die Fortsetzung nach den für diesen Zustand verantwortlichen Personen, die vielfach bereits bekannt sind, und

Die Zahl der von der Razzia in Mitleidenschaft gezogenen Personen muß daher immer erheblich größer sein, als die derjenigen, an deren Unschädlichmachung der Polizei gelegen ist. Wie diese Auswahl am schnellsten und unter Vermeidung von Nachteilen für die Unbeteiligten zu ermöglichen ist, ist das Problem der praktischen Durchführung von Razzien.

Zweifellos wäre es ein idealer Zustand, könnte die Prüfung aller Personen an Ort und Stelle erfolgen. Das ist jedoch nicht möglich. Zunächst kann eine Razzia nur dann Sinn und einem dem Aufwand von Zeit, Kraft und Kosten entsprechenden Erfolg haben, wenn die einzelnen ergriffenen Personen eingehend auf ihre Persönlichkeit geprüft werden, eine Arbeit, der sich besonders Schwierigkeiten aus leicht erklärlichen Gründen entgegenstellen.

Bei größeren Personenansammlungen auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen wird zunächst die Zahl der bei der Razzia beteiligten Beamten kaum ausreichen, um genaue Feststellungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Es besteht aber die dringende Notwendigkeit, sich mit jeder einzelnen Person eingehend zu beschäftigen, ja in den meisten Fällen ist es notwendig, die Aussagen der Ergriffenen schriftlich festzulegen, um eventuell später Widersprüche feststellen zu können.

Das ist aber eine Arbeit, die in der Regel nicht auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen ausgeführt werden kann. Die Prüfung dieses Punktes ist selbstverständlich ohne Einsicht in die Register, die die Hausnummern, Stadtbücherausweisungen und dergleichen enthalten, nicht möglich.

Daß die ergriffenen Personen alles anwenden, um die Polizei über ihre wahre Persönlichkeit zu täuschen, ist selbstverständlich. Bei einer Prüfung auf der Straße versteht es immer Einzelne, sich zurückzuziehen und sich später unter die bereits als unerschütterlich Entlassenen zu mischen.

Ganz abgesehen von diesen Winkeln, die benutzt werden, um die Beamten irre zu führen, muß noch berücksichtigt werden, daß der Beamte an der Amtsstelle mit einer größeren Sicherheit und Zuverlässigkeit arbeiten kann, als im Lokal oder auf der Straße. Der

Druck des Publikums.

Das Meiste gegen die Beamten Stellung nimmt (? D. Red.), darf in keiner Einwirkung auf die Tätigkeit der Beamten nicht übersehen werden. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als die Mehrzahl der aufgegriffenen Personen dem Polizeipräsidium zuzuführen. Das kann für manche Personen eine gewisse Härte bedeuten. Um diese möglichst auszugleichen, wird stets ein älterer erfahrener Kriminalbeamter damit beauftragt, dafür zu sorgen, daß bei dem Abtransport große Mühsal von vornherein vermieden werden. Ihm liegt es ob, dafür zu sorgen, daß zum Beispiel vor der Arbeit kommende Personen, wie Kellner und dergleichen, sowie auf den ersten Blick als einwandfrei zu erkennende Passanten nicht abtransportiert, sondern entlassen werden.

Längere Zeit nach der Polizeikunde.

Auf dem Polizeipräsidium werden zunächst diejenigen Personen vernommen, die behaupten, sich einwandfrei ausweisen zu können. Dann erst erfolgt die Prüfung derjenigen Aufgegriffenen, welche Legitimationspapiere nicht bei sich haben. Auch die Prüfung dieser Personen wird durch Aufgebot von einer großen Anzahl von Beamten so sehr beschleunigt, daß bei ruhiger und nicht renitenten Verhalten der Aufgegriffenen mit einer schnellen Entlassung der wirklich unbeteiligten Personen gerechnet werden kann.

Konzerte — Theater — Vergnügungen

Mitteilungen der Direktoren.

Stadtheater. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Cavalleria rusticana“ mit den Damen Dannenberg, Marquardt, Reich und den Herren Groß, Kuhl, Musikalische Leitung: Dr. Fritz Müller-Brem. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. Hierauf: „Der Falstaff“ mit Frau Ochs-Wahl und den Herren Haber, Höbner, Roth, Musikalische Leitung: Dr. Fritz Müller-Brem. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. Morgen 7 1/2 Uhr: „Hans Heiligenthal“ abend 6 Uhr: „Die Reiterkrieger von Kilmberg“.

Bereinigtes Theater. Der Weihnachtsspielplan bringt im Lobe-Theater am 1. Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr das entzückende Märchenstück „Sieben Meilen tiefer“ von Paula Heimann zu bedeutend ermäßigten Preisen. Abends 7 1/2 Uhr geht die erfolgreiche Schwank-Komödie „Der Hüfnerhof“ in Szene.

Im Thalia-Theater wird an beiden Feiertagen nachmittags 3 1/2 Uhr Görners bestes Weihnachtsmärchen „Acht und dreißig“ gegeben, während am ersten Feiertag abends die überaus humorvolle Groteske „Gretchen“ und am zweiten Feiertag abends der lustige Schwank „Die Dame aus dem Schlafwagen“ wiederholt wird. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen hat bereits begonnen.

Wichtigsten Gründen fallen die Nachmittagsvorstellungen am Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Dezember aus.

Zirkus Bajka. Weihnachten beginnt der Zirkus Bajka kein alljährliches Zirkus-Gaudespiel in jenem Gebäude Zirkusplatz. Für die kommende Spielzeit ist ein ganz bedeutendes prächtiges Programm zusammengestellt. Eine große Anzahl neuer Hengste wird Karl Wag in Freiheit vorführen. Die klassische hohe Schule ist in diesem Programm besonders gepflegt. Eine neue Ballettschöpfung Meister Riegel „Fisching“ und eine große Anzahl artistischer Geniesationen veranschauligen das umfangreiche Programm.

Wasserstand

am 21. Dezember 1921.

Table with 2 columns: Station (Kattowitz, Krupitz, Rola, etc.) and Water Level (Höhe in Metern über NN).

Bereinstellender.

Wichtig! Bereinstellender. Donnerstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 118 des Hauptbahnhofs, Breslau, Sitzung der Ortsgruppe. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen. Die Ortsgruppe.



Die beiden Nachbarinnen.

Das Ehepaar des Philippa... So fing der Tag an... Mutter Malcutt hatte die Besichtigung angefangen... Doch etwas anderes war ebenso unangenehm... Die beiden Nachbarinnen... Mutter Malcutt hatte die Besichtigung angefangen... Doch etwas anderes war ebenso unangenehm... Die beiden Nachbarinnen...

Mutter Malcutts Freude zeigte sich in dem Ausrufe: „Dann will ich Ihnen doch gleich mal Kaffee kochen!“... Sie bereitete den Kaffee vor ihrer Freundin mit größter Sorgfalt zu... Doch was am Tag der Wände Ohr vernommen, Das lebt und wacht... Im finstern Saal erscheinen Nachtgestalten...

Nacht im Gewerkschaftshaus.

Im letzten Zimmer ist das Licht verglommen... Das sind die Geister, die des Nachts hier walten... Doch was am Tag der Wände Ohr vernommen, Das lebt und wacht... Im finstern Saal erscheinen Nachtgestalten...

Alle Nachmittage trübte Katharine Chotard das Vieh ihres Schwiegerhohes auf die Weide und hütete es bis zur Abendzeit.

Alle Nachmittage trübte Katharine Chotard das Vieh ihres Schwiegerhohes auf die Weide und hütete es bis zur Abendzeit... Die beiden Nachbarinnen... Mutter Malcutt hatte die Besichtigung angefangen... Doch etwas anderes war ebenso unangenehm... Die beiden Nachbarinnen...

Irrethümer.

Alles, was ist, muß sein. Auch Irrtum ist nötig... Gerade aus dem Irrtum und aus der uns anhaftenden Neigung zum Unwahren nimmt die Wahrheit ihren Glanz... Es sind gerade — oder doch meist — die Folgen des Irrtums, die uns anporren, die Wahrheit zu suchen... Die schönsten Zeile aus Shakespeares Gedichten: „Es köste, eils a veau ce que vivent les roses“...

Leonard Nelson.

Unter den Philosophen der Gegenwart ist Leonard Nelson eine einzigartige Erscheinung... Leonard Nelson wurde am 11. Juli 1882 in Berlin geboren... Ganz folgerichtig hat Nelson die Notwendigkeit der Verklärung des Selbstvertrauens der Vernunft auch auf das praktische, nicht bloß auf das theoretische Gebiet gestreckt... Die „Kritik der praktischen Vernunft“ nun, ein Werk, das den Titel mit Kant's berühmtem Buche teilt und diesem Buche an philosophischer Bedeutung durchaus gleichkommt...

